Himalaya-maru.
Gibraltar, 21. Febr. 1920.

Schlußheft.

Inhalt.

Rast. — Bäume-Lager-Lüftung. —
Indien und sibirischer Schneegarten. —
Klorbrüterei —
— Schluß-Notiz. —

— Schriftleitung: O. Frosch. —

Rast.

Plunder-Lumpensäcke alter Soldaten-Ehrenzeichen-Herrlichkeiten fliegen schmutzig über Bord. Und Regimentsgesellen grobieren wirbelnd alte Kochtöpfe und zerissene Kommißstiefeln und kreiseln kollernd vor den kritischen Blicken.

Die Zeit ist fast abgelaufen. Nur wenige Tage noch, fast Stunden nur zu zählen, und hundertfältige Unfreiheit versinkt vor dem neuen Tag der Freiheit. Blutes Hinter uns liegt schnell alt und morsch geworden, schneller noch verwarfen, unbrauchbar bis auf wenige wie die alten Röcke, der Leib fast satt die immer wiederkehrende Uniform und der Überzeugungen bunter Gemischtheit am gleichen alten Trott, ist zum Ekel geworden.

Schicht nach neuer Umgebung, neuen Menschen, neuen Bildern ist herrlich und räumt auf, schafft die Gegenwart gründlich und rücksichtslos: nur acht Tage noch, dann fahrt wohl! Der Wert der langgehaltenen Kameradschaften eigentlich auch nur noch Gemeinheitswert, nicht voll Gefühlskraft, sinkt langsam unter pari. Die Augen suchen gleichgültig für die Umgebung geworden, das Horizont noch den deutschen Küsten ab, gleichgültigkeit fast wohl noch die überquellende Farbe verschwendschaftlicher Mannigfaltigkeit doch nur aus Gebrauch. Und aus der Triebkraft der Langeweile, die den Menschen braucht, um die sich nicht auflösenden Kommende Umgebung geistig zu durchsichtigen, Gesellschaftsthemen schafft die Angst der Ungewißheit über die kommenden Verhältnisse. Jeder hofft vom Andern Zustimmung: vielleicht ist es doch besser wie bisher und gewohnt. Selbstverständlich ist das zu unterscheiden durch das Fehlen des Verfinsterungsgehs. Und das gewohnt gelernte schnelle Urteilsvermögen, das über das Ganze, welches Leben immer so sich gestaltet und ein bestimmtes und verbessert wurde durch neuere Kenntnis der Tatsachen, dunkle neuteinige geborene aus verwunderten wählerischen Köpfen, und hat in eine Welt der Selbsttäuschung gesucht aus der es ohne Schmerz und schlechtere Aufgabe der Übersetzung keinen Ausweg mehr gibt.

Und das ist das Entscheidende, trotzdem auch dem Ausweg der Jugend. Wo diese Zeit Kräfte lebensfähig, bisherige und reif zu Grundsätzen kristallisiert, auf denen die stolzen Bauten selbstbewußter Menschentum in den Himmel gebaut werden sollen. Die mehr Stürme aushalten müssen, wie sie eines Mannes Gebäude vor der Zeit dieser Schicksalsgeschichte des deutschen Vaterlandes. Die mehr trotzen müssen unter der Parole der neuen Regierung, der der jeder Einzelne sein Teil Verantwortung mit trägt und der jeder seine Teil Arbeit zu leisten hat für das Ganze. Und dazu gehört ein

ganzer Mann! Hilf das Vorurteil zerstreuen mit der Sprache hoher Verbrecher, Hilf das Eigentum klugen Schieber und Schwindler!

Aber Arbeiter mit aufrechtem Stolz auf ihre nun gewertete Kraft und ihr gewachsenes Können! Die nicht nur der Sicher Kommerzienrat und Hochschüler nein, die mit deutschem handwerkerstolz gewichtig ist durchdrungen Wert der Erforderung auf dem Ring. mitreden und den Preis bestimmen, es zu verteilen, oder die freie Konkurrenz, ist nur Klugerer Fort zurückzunehmen zu können.

Es ist doch ein neuer Zustand der sich herausbastelt will aus dem Chaos des augenblicklichen Übergangs. Die nicht gebundenen nur zur Fort gelangenden Kräfte des deutschen Arbeitervolkes stehen auf keinem Felde und die Welt wartet nun der Dinge und schaut zugespannt auf jede Tätigkeit des jungen Riesen. Der nicht in der Entfaltung des Volkes so kräftig jungen Volkerfrühling!

Und nun heißt „besonnen und zielen" der heißt nur Menschenleben im Blut hoch, nicht stoßende Schärfe im Herzen enthalten, nicht nur die Gerechtigkeit Gekränkter der Rache, sondern die Gerechtigkeit Kraftes Strenges des Lichts allen Menschen zu bringen. Die Wahrheit über die verkündeten Lehren und Lehren. Die nun der befreite Welle von Welle der zerfleischenden Adern setzen soll. Zum Schutz das nun noch kurzer gewordenen Vaterlandes zum Heil und Glück jedes einzelnen deutschen Arbeiters!

Und du gehörst dazu du Heimkehrender!

Lange schon bist du heraus aus den rotten Spezialgrenzen. Lange schon lebtest du unter gewöhnlichen Verhältnissen, Kommer und Mangel im Wechsel gegen und die Kombination alltäglicher Verpflichtungen gegen Frau, Kind, Haus und Heerd über deinen inneren Bette hängen. Und jeder Schritt hat dir über deine Eigenen Dinge, wurde im Schweiße deines Angesichtes fort verdient.

Für höheres Ideal und Kartenkäpfen und Weltverbesserungsbewegung hattest keine Zeit mehr übrig. Nein die sie in 5½ Jahren verwendete konntest, verschwendend wie ein Wunder oder Tod.

Du hast harte Arbeit an dir nötig! Denn an den zerstörenden bist du krank und abgestumpft geworden, verwöhnt. Dein Leben, dein ganzes Leben war bald nur Jahrzehnt auf Verfolgung eingestellt, nicht auf Sorgen und Not und Leistung! Und der Gebrauch der Werkzeuge rastloser Tätigkeit hast du verlernt. Viel Geschwätze, mein Philosophen in den Himmel gehen können und das Gemeinsame Ötze über jedes von die geschwatzen Wort, kommt nicht mehr in Bande zusammen lassen.

Es ist nun das jugendlichen Gesichtsblühen Linie verschwunden. Selbst der Schultern ist breit und schwung. Und der Stolz des freien fitzen unbefangenen Geistes, übermütiges jungen Kind, wie glutflüssiger Gesinnungen. Die Sprache und billige Schlagwörter, haben Wertlosigkeit wie unreife Blüten.

Hilft die Sorge über den Verlust deiner Leichtigkeit deinem Herz, prüfen Wörtchen über die zu Leichtmuts Klagegrund über deinen Lippen. –

Die Schuldsorge?!

Ja, die ungeraubte Kritik muß weichen, diesen erhabenen Zweig! „Wer beraubte mich meiner Freiheit? Wer schaffte den Zustand und nahm mir die Glückseligkeit!

„Antworte?"

Das Leben, nein, und in welcher Art es dir auch gegenübertritt, hat keine Ruhe- und Wartezeit. Unaufhaltsam schreitet es vorwärts. Entweichend und kommend. Sinkend und erwachend. Es reicht dem Menschen unaufhörlich die mehrsten und die seltsamsten Gelegenheiten an denen er sich zum Leben emporarbeiten soll. Denn er sich stellen muß um sie zu meistern oder an ihnen zu Grunde zu gehen. Wie er seinen Willen zur Durchführung bringt, sieht oder verliert er! Erkennt er nicht die Gelegenheiten ist er nicht mehr. So ist der Menschheit der vergangenen Gelegenheiten und rücksichtslos schreitet das Leben an ihr vorbei! Wie aber wollen das Ziegen sein, wissen es sein! Nicht wie jenes Gespielt im Lebensmärchen, die als Kind im Spiel mit seinem Holzpferdchen dann träumt einmal zu einem lebendigen Pferd zu kommen. Doch wie als Kind sie in der Verkommenheit unsere träumte, darauf verstehe, wenn die Zeit kommen, so wohl sie verstehe als Jüngling als Mann – wie die Kindheit auf dem Tore der Ernst mit Sorgfalt um denen weit vorzuführen zu leben und zu wirken, während die Zeit wie Sand zwischen deinen nützlosen Händen verrann – bis sie als Greis genau wohl mit dem Holzpferdchen spielte, wie als kleines träumendes Kind.

Aber eine Erscheinung schuf seine Einsamkeit in dem die ganze Welt sich spiegelt im Gefängnis. Trotz Blumen und Frühling. Und ein Lychnitus arbeitete nieder in einer Zelle Geschehnisse sein Leben aus. Und ein Wilder schrieb sein Kraft ausfindendes Werk im Zuchthaus zu Reading. Noch Tausend der Beispiele schwersten Vergleichs versuchen nur zu zeigen, daß das Menschen Willen Ziegen des Lebens zu sein nicht gebunden an der Art äußerer Umstände.

Willst du, so hat er der Schicksalberufung Sinn und Deutung Weisung und Wink aber nicht bereitet, nicht verschwendet und hat es verdient, daß das Leben unbekümmert um seiner Fortentwicklung Gaffen und Gewimmer, ihn nicht berücksichtigt!

Hier das Ringende Zweig!

Wer wird denn denn, der nun feinsteht und einsichtig das Rot Brennende spielt oder andernfalls den dumpfen Lettenden, langsamen Ruinisanzen zuhöre! Wenn es auch

die Geschichte der bisherigen ohne Gemeinschaft noch so weit zu gehen, um Eigentum zu erhalten, und sich zu entschädigen, in ein Amt zu kommandieren, der gibt's keinen Schutzling mehr dafür. Dafür ist nur keine Zeit. Und kein Hund bellt der noch. Der Plunder gilt nichts. Ist nicht mehr wert wie die alten abgetragenen Röcke, die über Bord fliegen.

Jeder ist jetzt auf sich selbst gestellt. Und zu einem Ziel zu wir werden wir besitzen von Raum Fortschrittlichen, wirklichen Werten von Gemeinsamkeit und Gemeinsamen, denn jeder muß in dieser schweren Zeit der Heimat, für drei Jahre und drei Kriegen hellen können. Und alles verschwenderische Verlorene muß raus! Der Fortschrittsschwelbjährigen Tuplai muß ab aus dem Hirn und dem Herzen ab die mittleren Rüsten in Licht!

Damit wir, wenn die Menschen der Heimat, so sie heute wir können aus der Gemeinschaft mitbeidig vor zweifelnd Unserer Kraft betrachtet werden, ihnen unmöglich beweisen können, die Preise wo versprochen haben, trotz Unfähigkeit und Zwang, das schöne unserer Jugend zu erhalten und zu erhöhen: Lieber am Leben an der Tat und Freude an der Arbeit! Doch wir versucht haben das Problem der Zeit mit unserem Verstande auf die Spur zu kommen. Und daß wir mit Klarer Gleichheit und aufrichtiger Gesinnung bemüht sind, dem deutschen Arbeitervolk vielleicht einst Allen Frieden und nützlichen Fort unserer menschlichen Gemeinschaft auf den Grundsätzen der Einheit, da jeder arbeitende, einander Mensch beweisen kann, schaffen will, ein nützliches Mitglied zu sein.

Den Abonnenten freundlich zur Kenntnis, daß die Zeitungsballen der „Heimatlinger-Nachr.", den vorletzten Tag ausgeblieben sind, Telegramme werden nachträglich, wenn möglich noch einmal in Gibraltar aufbewahrt.

Die Redaktion.

Statistisches über die Kaiserner Lazarettbücherei.

Als im Jahre 1914 die erste Kiste mit Büchern für das Kaiserner Lazarett eintraf, ahnte wohl niemand, daß daß den Grundstock einer Bücherei bildete, die bestimmt war uns während jahrelanger Schwerverwundetenpflege eines der wichtigsten Mittel zur Zerstreuung und oft auch der Belehrung zu sein. Der Anfang der Bücherei blieb zunächst ein sehr bescheidener, erst mit dem Zusammenlegen mehrerer kleiner Lazarette im Lazarettkomplex Kaiserner im Juni 1915 und mit den allmählich regelmäßig gewordenen Buchspendungen aus der Heimat begann die Bücherei, erst langsam, dann immer schneller, zu wachsen. Im Jahre 1917 war der Betrieb so großgeworden, daß ich bald nicht von Anfang an eine Statistik geführt zu haben, jetzt noch damit zu beginnen schien zwecklos, da man ja auch einen bestimmten Termin hoffte. Als unsere Hoffnungen sich aber immer weiter zerschlugen, entschloß ich mich Ende 1918, wie doch einiges Statistische zu machen, so daß jetzt wenigstens für ein Jahr genaue Zahlen vorliegen, die vielleicht manch langjähriger Leser für diese Zahlen Interesse hat und die auch den Kameraden aus den anderen Lazaretten willkommen sein werden, gebe ich sie nachstehend wieder.

Aber die Zeit vor 1918 sei bemerkt, daß der ursprüngliche Bestand etwa 50 Bücher betrug, der sich bis Juli 1915 auf etwa 600 erhöhte. Die Bücherei muß dann ziemlich bestanden, bis Anfang 1918 die Zahl von 3300 Büchern erreicht wurde. Die Zugänge und Abgänge hielten sich meistens die Waage, und der Bestand der Bücherei hat sich bis zum Schluß immer ungefähr auf dieser Höhe gehalten.

Die nachstehende Tabelle zeigt den auf Grund täglicher Eintragungen ermittelten Gesamtumsatz und den durchschnittlichen Tagesumsatz. Für Dezember 1919 habe ich durchschnittliche Zahlen genommen, da in diesem Monat auf Anordnung der Bücherei hingearbeitet wurde und die hierbei ermittelten Zahlen daher für den Jahresüberblick nicht in Frage kommen.

Die Zahlen sind ganz interessant als ein Art Lazarettbarometer. Ihre Kurven bis Mai zeigen große Schwankungen. Dann setzt der neue Abschnitt ein. Im Juli hat man den Gipfel schon etwas über; es wird wieder besser. Mitte Oktober kam das berühmte Telegramm der Schweizer Gesandtschaft, Ende Oktober die Waffenruhe. Im November und Dezember wurden Heimatkisten geschickt, die Eingänge überwiegen. Dann das schwere Los des besiegten Staates.

Monat	Gesamtumsatz			Höchstzahlen			Mindestzahlen			Durchschnittlicher Umsatz		
	Ein	Aus	Total	Ein	Aus	Total	Ein	Aus	Total	Ein	Aus	Total
Januar	1548	1682	3230	101	110	211	30	31	61	50	54	104
Februar	1395	1239	2634	103	101	189	27	23	50	50	44	94
März	1605	1547	3152	98	93	191	38	29	59	51	50	101
April	1276	1150	2426	111	94	198	34	27	68	43	38	81
Mai	1419	1333	2752	134	140	274	12	9	21	46	43	89
Juni	1395	1305	2700	92	94	186	24	23	47	46	44	90
Juli	1739	1618	3357	101	87	188	31	32	67	56	52	108
Aug.	1851	1857	3708	121	140	245	31	39	82	60	60	120
Sept.	2054	1990	4044	130	123	235	48	47	91	69	66	135
Okt.	1666	1643	3309	98	106	203	23	33	65	54	53	107
Nov.	1342	1209	2551	105	79	184	32	19	52	45	40	85
Dez.	1739	1618	3357	—	—	—	—	—	—	56	52	108
für das ganze Jahr.	19029	18191	37220	134	140	274	12	9	27	52.1	49.8	101.9

Die folgende Aufstellung zeigt wieviel Bücher zu Ultimo der betreffenden Monate unterwegs waren.

Ult. September 1918	625 Stck.	
" Oktober "	642 "	
" November "	511 "	
" Dezember "	553 "	
" Januar 1919	667 "	
" Februar "	580 "	
" März "	608 "	
" April "	579 "	
" Mai "	557 "	
" Juni "	530 "	
" Juli "	571 "	
" August "	613 "	
" September "	674 "	
" Oktober "	675 "	
" November "	593 "	

Auf der Grund dieser Zahlen lassen sich dieselben Erscheinungen verfolgen, das Minimum wird im November 1918 erreicht, dem Eingang- und Ausstellungsmonat.

Nehmen wir die Karte des Lesers mit rund 1000 Köpfen an, so wurden im Jahre 1919 im Durchschnitt 18 Bücher pro Kopf ausgeliehen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Bücher nicht nur unter der Hand weitergeliehen wurden, und man darf wohl, ohne zu übertreiben, den tatsächlichen Umsatz des Buches als Vielfaches gross wie den gebuchten annehmen.

Auf das einzelne Buch entfallen bei einer Bücherzahl von 3300 im Durchschnitt 5.5 Entleihungen im Jahr. Die tatsächlichen Entleihungszahlen schwanken naturgemäß sehr stark um den Durchschnittswert. Leider kann ich hierüber keine genauen Zahlenangaben machen und muß mich darauf beschränken, meine Feststellungen in einigen allgemeinen Bemerkungen wieder zu geben.

An Büchern war, wie nicht anders zu erwarten, die Nachfrage nach schöner Literatur, an der Spitze marschierte Zola's „Mutter Erde", die im letzten Jahre 30 gebuchte Entleihungen überschritten hat, sie dürfte demnach von 100-150 Leser „durchgearbeitet" wor-

den sein. Viel gelesen wurde auch Dinzes Gesellschaft Rudolf herzog. In den letzten Jahren hielt das Interesse für diese Art Bücher erheblich nach, es war ein feinsinniges Kreisfragen nach höheren belehrenden Inhalts merkbar. Als Abwendung zu dieser Art von Büchern sind besonders die Schriften von Max Eyth zu nennen, wie „Unter Pflug und Schraubstock", „Der Kampf um die Großgrundbesitzer", „Der Schmied von Mai", u. a. die sehr stark bezeichnend waren. Einen Rückschluß auf die Wünsche und den Geschmack der Leser darf man aus diesen Angaben nur mit großer Vorsicht ziehen. Man muß immer bedenken, daß die Zusammensetzung der Bücherei ein zufälliges war, und daß man nicht immer das lesen konnte, was man wohl gern gelesen hätte, sondern daß man auf das angewiesen war, was gerade da war. Je größer die Bücherei wurde, umso mehr war sie in der Lage, verschiedenen Wünschen Rechnung zu tragen, und es ist eine erfreuliche Tatsache, daß mit der größeren Auswahl auch die Ansprüche immer größer wurden. Alles was über Naturwissenschaften, Technik, Geschichte, Politik, Heimat- und Länderkunde zu haben war, war beständig unterwegs. Auch die Klassiker, von vielen Halbe Schiller, erfreute sich wachsender Beliebtheit; sie wurden vor allem auch den Lehrbuchen vorgelegt, um dann zu Weihnachten sich besonders unter Schülern verdient gemacht haben. Bücher philosophischen Inhalts waren nur wenige da, aber diese waren sehr begehrt. Bei Büchern über Kirche und Religion wurden mit untrüglichem sicherem Instinkt Missions- und Erbauungsbücher von wirklich guten, neuen Autoren unterschieden. Letztere wurden überhaupt nicht gelesen, letztere waren immer verzeichnet z. B. Schleiermacher.

Die Gedichte waren – abgesehen von einigen Klassikern – wenig Interesse verfunden, das änderte sich etwas nach der Ausstellung von Hozumber 1918. Die Dichterecke hat manchem darüber die Augen geöffnet, daß die Dichtung nicht nur ein Ding für gelehrte Kritiker oder weltentrückte Poeten ist, sondern daß auch ein schlichtes Herz sehr viel damit zu sprechen haben kann. Und manch einer der früher Gedichte verächtlich beiseite hielt, holte sich jetzt das Buch der Lieder, Eichendorff, Uhland, Hermann Lahn.

Das mannigfaltige Kleinleben ist so im Laufe der Gemeinschaft eine schwere Lichtseite geworden, der mit Bücher nicht nur die Zeit vertreiben, sondern auch die Zeit nutzte, und darauf wird der betreffenden auch die Erkenntnis gekommen sein, was sie für's Leben dadurch gewonnen haben und noch gewinnen können.

KC

Gedicht eines sibirischen Gefangenen.

Otto Zirth, Kriegsfreiwilliger, Leutnant der Res. 1916 in Polen gefangen und durch Zwischenstation in Kriegsgefangenschaft zu Pflaczek verschickt, von da nach Swerdlowsk und endlich nach Nikolsk von wo er im Oktober 19 nach Hause floh.

Kalten, trefflicher noch ist unter der Gefangenschaft schlechtesten Dingen hörbar geworden
Von Liebsorgen sei es uns's Herz gebrochen.

Abendstimmung!

Durch hohe Kiefernkronen dringt
Die blaue Lichtfarbe in's weite Zimmer,
Wo dunkler Firnis Kleinen funkt und singt.

-- Jetzt hier und dort aufflammt zu matten Schimmer
Der rötlich, gelblich, grünen Tuchersäuch,
Die Lämpchen, blaß in flackernden Geflimmer!

Nichtein sich tritt an Tritt im Saale drängt,
Geräuschlos, beklommen Fischumpfklingend
Lebelauschgeprickt und gibt im Raum Gezwängt!

Kennst du das Rauschgewölk, das lichtdurchdringend
In Dunst von Schwaden von Gebälke sinkt?
-- Und dieser gleicht, wie leises Gähnen klingend,

Lähmender Müdigkeit Heere und reinigt
Der Kinnen Klang in gleich wegen Akkorden.
-- Wird ihnen auch von diesem Ton bezwingt?

Bin ich den matten Geistern gleich geworden
Müdlichen Schar, die ich bis nun verlacht?
-- Durch Lauter geht ich traurig gegen Norden

Wo sich das Lärmwerkes Gegenlicht
Den Sternen zieht, in Nebelnacht gegossen,
Und mocht du Heim ihr Formen Dämmergracht!

Das Lauter auf! Der Kerzen flicht unverdrossen
Der Flicke zu - und reinigt Staubverwischt
Kommt herzig frischer Luft hereingeflossen,

[illegible] mit der Welt herzerfassend aufgetischt!
[illegible] wird es hell im Tal -- lauterer Schlummer --
[illegible] Herz! -- Der letzte Lampenschein erlischt.

[illegible] bin allein mit mir verwaisten Kummer,
[illegible] Ausgang den verfehlten Lotterzaum;
[illegible] bin allein --- allein! Ein herber, stummer

[illegible] bunter Schmerz durchreiht mich: sprengend Gerüm,
[illegible] heißer Blutsch, in die verbrannte Welt
[illegible] hinüber schen Freiheit vergleich zu schauen:

[illegible] ganze Welt die Lebensblüte erhellt
[illegible] goldner Freiheit mit der Ketten Druck
[illegible] deren Kerker eine große Zinne vergüllt!

[illegible] denn wo der Freiheit Licht aufscheint,
[illegible] das ihr besitzt, es kündet sie es ohnen!
[illegible] sie sich um eure Stirn punkt

[illegible] Kerkers Kreis: werd ich vergebens wohnen!
[illegible] Grund die Freiheit nur der sich verbor
[illegible] Licht scheut, der nach selbstentwollten Lohnen

[illegible] dem Vogel gleich, durch jeden Tor,
[illegible] jeder Pforte, jeder weite Tal,
[illegible] er zu seiner Sehnsucht Ziel erkor!

-- Hier aber vermag trotzdem grau Spiel
[illegible] unser Lebens Kräften kommen!
- Und trotzdem soll ich stumm, was ihn Pflicht

Mich treibt ein blinder Ehrgeiz zu hellen Thronen?
- Mich Mörder oder Dieb, um deinen Kerker
Bewacht ich mit rechtem Sinn bewinden können!

Du wirfst, warum die Ehre der Fingerkerker
Mich Schwerverbrechen in Verbrennung stieß -
Mich Schwerverbrechen in Verbrennung stieß -
Und bist vielleicht durch die Schmerzens Pforten!

Doch ich weiß bei ich, daß mein Paradies
Doch ich mit meines Herzens Blut verteidigt,
Mich plötzlich zu aus deinen Armen ... riß?

Hab ich die Tür und das Fenster beleidigt,
Der ich auf meinem Posten stand und focht,
Ist denn das Traum, wenn ich mich verteidigt --?

Der heiße Atem mich nicht dazu vermocht
Durch schnelle Flucht das Schicksal zu umfliehen,
Verjahrens sie an meiner Tür gepocht --?

Nun sitz' ich stumm und laß' die Stunden ziehen,
Die Frau, Mutter, Tochter still vorbei
Enspiralt um Kerzen, tückischen Kerzen!

-- Geduld! Geduld! und sei es, wie es sei!
Den aber bat' ich an aus meinem Reiten
Der zu mir tritt und spricht: „Ich! Du bist frei!"

Freiheitswalde, 1. V. 1917.

Überbrückungen.

Mittelmeerzeit im jungen Februar.
Undurchdringlich zehn Meter ab von der Reling, die Finsternis. Gewölkverhüllt der Himmel. Und unheimlich umwalten das Meer und das Schiff Dunst in die Finsternis des Raumes hinein verklingt. Geräuschlos, weiße Wellenreiter hüpfen am Schiff vorbei, blitzen, als ob sie zu einem heimen Festmahl eilten, wo Wein glüht und jungfrische Früchte in kristallenen Schalen gebeten.

Und leise bebend zitternd mit unendlicher ungeheuerlicher Wucht strebt das Schiff dunklen Fernen zu. Ohne Ziel, doch zielbewußt. So verlassen, die brennen die Gelben Lichter. Hinaus ins Dunkel. Nur in einem dunklen Schiffswinkel die Wache. Im Mantel gehüllt, versunken hoch, Mütze tief über die Augen. Leere Hülse Mensch zertraut, nach Mitschiffsbewegungen denkend. Auf der Kommandobrücke ein gleichmäßiges Schreiten hin und her, die hoch schattenhafte Gestalt des diensthabenden.

Hinschleichend der morgenen Takt der Schiffsmaschinen. Kalt und feucht streicht der Wind über Deck.

4 Vogelschlag. 12 Uhr. Ablösung.

Der Abschreckzeichen erdröhnt, kreischt, gellend, riegelt entbeckt. Bricht wieder in die Nähe des Schiffsraumes. Rasselnd schneidet

Und schlägt brutal der Hölle in's verstimmte, feine Antlitz. Der Marktgottes aufgewacht aus seinen Träumen und Träumen, lodernden aus der Betrachtung der so toll gaukelnden Bilder des Lebens seiner Heimkehr schließt sich rasch den wirrsten Lärmungen an, folgend fortwährt, und verteilt sich die Lüne.

Verlorene Worte und Lachen irgendwoher, sinnlos, verwehen. Hochfarbiger Rock Kleidgern ins Rückzuckter. Wenn taucht das Schiff sich, Verwirrt und höflich. Als ob es sich verbeugte vor einem, hohen Gaste.

Vielen schlagen die Kaffeetassen zwischen zu.

Denn nur wieder monotoner Schiffstakt. Das Klirren und das Scheinen rauschender Kreuzer.

Die gelben Lichter werfen bunggeilizen Schein auf die nassen Stiefel, den nassen Boden und die Blumen.

Sich verschlafen Gekl die Hirsch auf der weißen Kleidung und wirft die verlorenen Mellen, die um den Schiffsbrille spielig schlängeln, zurück.

Stoß schätzen die Bilderungen dazu. — — —

Aus dem Schatten des Schornsteins vom Lazarett her löst sich eine Gestalt. Zögernd die Treppe hinab. Nähert sich, indem er eine Sekunde in die Mondscheinstreife, dem Sturm-Stillstehenden entströmten Posten. Winkt freundlich einen Gruß, rückt am Zigarrenstummel, daß ein wenig die Lohe, forsche, schwarze gelbe Kerze zu sehen ist und ein graues Leuchten seiner Augen, sein bei Kerzen des Mastes.

Forsblei, Herr Posten: die Witterung ist gut."

Er zog den Mond geruhsam durch die Nase, Jahrhunderte, Klarbeobachtenden. Wenn ist nicht? Ist ein bisschen kühl. Warm wäre Wenn verlacht schon eine Entdeckung. Lieber von der unergründlichen Witterung! Wollt' euch ein Mann Sumpfen schicken. Bin, ja. Der wenn ihr nur Gleich warmen könnt. Wie?

Schrinkelt noch so ein gewer verzogenen Fuhrwerkbesitzer im Kulturmuseum. Wollt sie gerne noch gebrauchen, ob sie das Wasser aufgelöst! Meinen Kinderchen das alte Verzeichnis einer alten Illuminative gönnen. Sehr!

Kommt mir ein Stein im Grabe Vater's und Albions verdienen. Sehr!"

Der Posten wirft erschreckt Ruhe sich in die Arme. Verbrüdert sich nach der Vorstellung mechanisch mit Mund Gerta dann, mit Gerhard, das Gemüthen des Kleinen. Verschwindet sich dann über schnell als mehrerer Mensch, der Gedichte macht, Musik treibt, das Schon Pferd der Polizei reitet und mehrere das Instruktionsbuch auswendig kann und die Weltweisheit mag Klugsinnen Wert Kirb: „Der Kleine uniformierte deutsche" gewissen hat, über den Brunnen Gestalt

und wohnen seine Kinder Gesellschaft an.

Bin alt, bin alt, verbraucht. Armseliger Unglücksblinder von Nacht's Gnaden. Jetzt aber so ohne Zeitgeist, der es nur noch Unglück gibt. Ich habe mir meine Zeitgeist genommen.

Ohne Schabbel, nur's nicht so pitzpaum, glückliche Sache zu Kinnen, hab' aber Heimweh vor der Welt bremmer Unkunzbarkeit und dem himmlischen Lohn in Ostkolt, fallsprachsbaum zu. Fallsprachsbaum, Lorenzfallsprächbaum Korsin-Albums! Sucht! Sucht! Sucht! Herr Sohn! Herzgrunds nimm alten Mann den Alt! Alte Leute, wenn sie so bemoppen Trottel werden, wenn ihnen bisher viel! Ja, Ja!

Er schüttelte bedrückt den verhüllten Schädel, setzte sich dann, nachdem er sich umgesehen, in einen breiten Korbsessel, Gold in den Frost unter Zaltdach, im indischen Garten, Herr Bronny, die Altmeisterin gelesen, höflich forderte er den etwas jüngeren Sohn auf Platz zu nehmen.

Und so machten sich's beid bequem. Alabasterarm pflügt grübelnd den Mantel über die spitzen Knie, hob schon einen herbeigeschleppten Hinterm Mannspieß zwei lange Holländerpfeifen reichen, um für den Sohn wohne Kinnen Kopf dann bedächtig vor sich auf den Schoß um sich zunächst die Ohren verzinnen zu können, gerade wie dem sie dem ihren Schoßhund und meinte dann

„Ach, ach, das tut so gut, so in Liebsten entbehren!" Er drückte seine Kinnen, und es knarzte rein in den Kopfen vom Altmeisterlich. „Nun, nun, Herr Sohn!" Er klopfte ihn freundlich auf die Knie. „Nicht so aufgeregt, Kind wohl wunderlich Leute wir Kobolte. Aber wer haben Besuch unser Herz auf dem zweiten Blatt. Hören auch ganz gern mal so ein schönes Lied." „Immerzulangweiter" mit rauher Kopfstimme an. „Ja, wer ganz nett, so ein Schnauz!" Ein bisschen Herzinfarktrevolution ist nicht ganz übel. Ich kenne Kopfschmerzen. Wir reisen auch vom gesundlichen Erbrechen, sind uns bloß ein wenig fremd geworden in diesen modernen Zeiten. Wir früher wurden unter unsern Ohnen. Hatten noch Herz und Kinnen, Ich's Hard. Leute wollen nur zu vernünftig sein, und das Wunderbare geht auf uns Dank, mit ihr glaubt nur mehr verstanden die die Rätsel und Wunder der Welt lösen zu können. Es eine grosse verlorene Menschheit auch einen modernen Dämonen, nicht zum Geschwindigkeitsrausch, Rotkäppchen und Geschwindigkeitsmaschinen kann's nicht tiefgreifend klagen. Und Bewunderung und Aufgeregt und Menschenwürdigkeit muss reichen wie der Wind um den Kontinent. Ha, ja - lass man. Aufgeregt sag ich Aufgeregt! Hab so allerhand gelesen, der unsere im Grund in den Bibliotheken der heimgekommenen Schiffe. Es macht die unterzugenommen auf ihre Menschenkind der seine Heimat ist. Ueberlebt wird auch dem Mann fehlt und lebt betrachtet er als den Mann geheimnis. Von dessen Gedanke, Glück und Unglück, dem alles abhängt."

„Jetzt drücken! Jetzt Prozeßbeleuchtung! Ist doch alles wunder
schön und der lustige Schwung eines Schweinchens ist mir
lieber, wie eine ganze, zweifarbige unverschämte Modernis-
mus, nicht wahr? Ich für einen Schinkenen zu verdrehen,
„Prima vorhellig?" Auf gut!
Sofort der unlieb einen kleinen Kerl herausziehen Geister
unten zum, Fällen begeisterten die Heimatörtchen Verfinsterer,
wichtiger Betrieb! Sorgen viel Verzweifeln. Kommen Sie? Kriegsge-
wird. Radebrie und den alten Boltrien. Wie? Gottverzeil nedel
ich, geben noch Zeit in unsere zweizen!"
„Ja, ja! – Los nur."
Er pfiffte rüb und sprang auf seine Blasta. Auf der von einer
Bitte, allerhand Rubäzzel und Kuppenringe hinzu. Er sah, daß der
Blick des Pferdes geradeaus darum hielte. „Ja, Klaus, versammelte
Rühner Gemütlichen ihrer verschiedenen Bruder aus Zwerger. Zu-
gen allerhand Geschichte dann die mit von langen Abenden er-
zählt werden. Viel vielfältig, Viel gutes, Allerzüglichs, sind
Lied und Kummer, Gespräch mit Stiefel. Wenig Freude,
die ihr alle überfliegt nicht mehr zu Kummer scheint. Über Get-
wüsschung.
„Ja, seht dieser hier." Er zeigte ihr den Pferden. „Steht' nun
deutsche Geschichte." „Zu Zeiten fest." Ich aufrecht verspü-
ren deutschen. Abenteuer und Verzweiflung. Viel Herz und
Mundstand, – Doch, wenn ihr wollt' erzählen auf die Geschichte!
Ist ein deutsch. Darum ein wenig langweilig unto-
ziehen und pietismuslos; aber – – Ablösung? Flieht. Schlicht
weiter, Gut. Abreisebegin. Und erzählen sie wörtlich wie ich
sie der unter vorderen schmutzigen Besitzer des Kindes hörte
Klaus Reisen."
– – Der Kutsche zauber einer deutschen
Wanderschaft lag über den Feldern der mit Rissen Landschaft
und über den Wäldern hingen die Nebelschwaden heim undurch-
sichtige Schleier bis weit über die Wipfelreihen auf dem Grund und
so zur Erde fast vor den Füßen kamen. Und ich lag unter dem Wagen-
dach, ein Wanderbursch, im Gefährter deutsch-Geschichte und träumte in
die Wanderschaft hinein mit offenen Augen vom Leben und von den
Wunderen der Welt. Aus der fernen Ferne zieht mich Vorbei der
Schmied im Sprudelwerk und Schmied meines jungen Lebens, welches
er unerschöpft schlagen wollte in der Glutschmiede Erlebnis des Jugendzeit
mitlohnen. Nun suche ich einen Weg um mein Schicksal selbst zu verbessern.
Hinter mir den Zorn und die Bitte des Vaters und der Mutter Leid
vorbei vor mir die Freiheit und die weiten Landschaften der Heimat
Unerlebt. Letzte Kraft der Freiheit. Und all' der schreibige Drang meiner
jungen deutschen Seele, führte mich zum Entschluß zugendlicher Begeiste-
rung, mit der ich mir das Geleit eines ewigen Lebens gab. Dazu
rauschte es in den dürftigen Kiefern so hart und rauh und in den

Höhen glaubt ich zuversichtlich entragen meinem eigenen Werke. Und auf die letzten Seiten meines Lebensbuches schrieb ich meinen Lieblingsruf:

Stille, klar und rein, Glaube und Treue stählern hart.
Saft mit Mut im Herz vergoren, Wurzeln reckten Leben fein.

— Groß ich nicht, Klaborückerchen, so tief im Menschengrund ihr wollt meinen Hohn in die Richtungen schreiben. Wie lasch ich fand das morsche Gebrümmel, diese Schwärmerei und diese Blöde Schreiber. Wie schnell fiel mir vom Leib jener weiche Mantel. Den Gitter hab ich zugeklappt, bezwang ich das Leben wohlmit Kunst.

Leben!

Bleiben ich nicht das Geschöpfchen des lustigsten Gesellen: der beste Lieg — Arbeiter, Aufschwung meiner Formen dieser Kunst. Denke ich nicht den alten Meistern nach und freue über ihre Lehren, um das alte durch meine junge Kraft in's Haus zu schieben mit festem Fleiß. Frage nicht nach Dankbarkeit und suche nicht ob der Gewalt der Zeit in meiner Arbeitszelle, wozu ich Tag und Nacht zuhause, heilig, unbewacht und heiter. Obwohl die Kapitel meiner Arbeit noch weit mit der Zeit, gestehe selbstverständlich Achtung.

Geräuschlos des Meisters Tochter Augenpicht, mit lieblichen Augen den Liebesbund im Herzen. Schmeichelnde Worte Hoffnung hinein und der Jüngling träumte über unerforschten Grenzen und ging zuletzt Menge auf Dunne seltsam köstliche Lieder geboren zum Lob des Schönen. Und in heimlichen Stunden um Mitternacht freuden zwei Augenpaare sich und konnten nicht genug schauen. Jenen Ring, der noch ein Geheimnis hat, fühlte ich und schrieb hinein „Zu Treue fest."

Das Vorzeichen des Meisterpaares Abschied! —

Des Meisters Gleichung wurde mich in die Tiefen, wo ich mit Geistbeich arbeitete für sie, für mich!

„Zu Treue fest."

Klingen Dinge! Klingen Dinge, deine heiteres Lied, Fall' Dem Bucher, das schöne Lied der Geigen und der Trommeln! Wiederhallen Weisen des Lebens und des Todes! —

So stand ich dann noch Jahre, Pinsel Farben vor des Meisters Tür wieder. Geistig Frohes Gruß und dergleichen Lehre, Klaborückerchen! Das Lied ist alt, nicht mehr, so neu immer so: eine langweilige Geschichte, wenn sie erzählt wird. Lebendig erlebt, reicht sie bis zum Abschluß. Meiner Arbeit Bruder begann dort in der erzählenden Rückerte, Meiner Arbeit Formen und Gestaltung in fremden Lande. Und ich stand wie ein Weisel, ein Folgel vor des Meisters Schreiben dem Fürzelnden, Geschmeidigen, der mich schließlich verblüffte ob meiner Forderungen und mir die Tür wies.

So wurde ich das Geschöpfchen des Gesellen! Der die Tür-klinken wechselt! Der in den Gassen des Herzens Liebreizen

Kummerman in wilder Rührung die Arme hielt. Bis der Tag endigte heiter schwedischen Gerdinen.

Die Geschichte, der deutsche Gesell der unteren Mittelschichten ist entrüstet, vom einzigartigen Leben.

Vergessen!

Aber die Geschichte endigt hier unten Klarbrüder-Mann. Mein letzter Sprung war der vom unwirklichen Dampfer auf den zur Heimat ich wollte, als der deutsche Zerstörer so gut den Kapitän traf.

Klarbrüdermann, hier nehmt den Ring „Zu Frau, fest." Und bringt ihn zu den anderen Ringen der Weltfunkenen. —

„Ich bin Frau."

Der Alte war zu Ende. Wischte sich den Kopf mit einem Hut auf. Blickte sich die Mütze und den Mantel prüfend ab.

Ist an deutsche Geschichte, bisher bemerkenswert. Herr Professor! Nein? Aber so sind ihr nur!

Doch ich muß jetzt schwimmen! Glückliche Heimkehr!"

Er zerpflückte die Hollandischen. Stieß einen Delphin, schwang sich hinunter und sich noch einmal unkenntlich lachend zurück:

Grüßt mir den Herrn, in dessen Lehnstuhl ich sehr gut geschlafen."!

Damit war er, der „Schiff" Heimkehrer - wieder über jenen Gibraltar zu.

— vv —

Die Bordzeitung „Heimkehrer" erscheint hiermit zum letztenmale. Ob sie ihren Zweck erfüllte, oder nicht, ist augenblicklich gleichgültig, der ruhige, nüchterne Monate unser Leben bestimmen werden. Wollt die Leitung auch nur ein, nur „Heimkehrer" der Unterkunft zu billigen Preis, so doch beschreiben nicht mehr, als in diesen kleinen Arbeitsfach geleistet werden konnte. Mehr fest der guter und ehrlicher Wille. Die Mitarbeiter verschollen nach in Räumen friedlich zu-glorel. Leider bleiben beim Werk nur einige wenige Getreue, denen für der Druck aufgesparten sei. Ebenso unser fleißigen Leser, von denen wir hoffen, daß sie recht manchesch unter Lebensfahrten zur Erinnerung often wieder hervorholen werden. In Anstrengung geschafft, freundlichst Leser, die kommt sie auf ruhig in der Heimat zeigen, Wenn Du sie nicht schon über Bord geworfen.

Unseren Schwarzfahrern, verunglückten mein überzeugtes Widerstehen und Gelten, Verzichtung nicht zum Druck unserer Sprungmann geworfenen Herzen.

Gute Reisefahrt und frohe Heimkehr.

Allen Kommenden der zweiten Bringsdynamengeschicht

1914 - 1920.

Die gemeinen Radersteine vom „Heimkehrer"